

# Roosevelt geht an die Front!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-450156>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Völkerfrühling

Nun wehn die Winde scharf aus Osten.  
Ein Schauer schüttelt unsre Welt.  
Die Freiheit drohte einzurosten.  
Ein Leuchten hat die Nacht erhellt.

Ein Blitz zerfetzt die Wolkenwände.  
Das Weltgeschehn wird bloßgedeckt.  
Man sieht ein Volk, das seine Hände  
nach einer morschen Krone reckt.

Die Erde schüttelt sich in Wehen.  
Nach einer bangen Winternacht  
wird goldne Sonne auferstehen.  
Der drohende Titan erwacht.

Der Frühling lockt mit der Standarte,  
die neues Werden prophezeit.  
Die Welt, die dieses Zeichens harrete,  
macht sich zum großen Werk bereit.

Und es erbleichen, die es angeht.  
Die Eulen kriechen in den Turm.  
Wenn einem Volk der Lenz vorangeht,  
Dann heißt es immer: Drauf und Sturm!

Paul Zillheer

## Wählt Münzenberg!

Es pendelt hin, es pendelt her,  
Man nennt das Ballotage:  
Das raten fällt verteuftelt schwer,  
Wen zwickt wohl die Blamage?

Wär' ich ein Radenstergießer,  
Wen würde ich wohl schicken?  
Den Klöti; wird es nämlich dieser,  
So gibt's viel Glas zu flicken.

Swar weiß ich noch ein Nordskaliber,  
Das int'ressanter wär':  
Er haßt das Denken und den Schieber  
Und auch das Militär.

Wenn's Schweizeröckchen nämlich tät  
Das alles abolieren,  
Dann wäre er Autorität,  
Könnt' selber spekulieren.

Es gibt nämlich von draußen rein  
Gewisse Refraktärs,  
Die zu die Nachbarn jehn und schrein  
Contra die Militärs.

Und wenn dann alles rings herum  
Kein Militär mehr hätt',  
Dann käm' das ihre, rum, plum, plum!  
Mit Trommel und Klarinett'.

Drum wählt den Münzenberg ins Haus.  
Ziel besser wär' es zwar,  
Ihr schmeißt den Biedern endlich 'raus:  
Denn der Skandal ist gar.

Wir haben selber Sozialisten,  
Drum fort mit jenen Horden  
Verlogner Schieber-Pazifisten  
Zum Süden und vom Norden. Masquino

## Noß emol im Grab . . .

Einem Totengräber, der ziemliche finan-  
zielle Schwierigkeiten zu überwinden hat, wird  
vom Betreibungsbeamten ein Zahlungsbefehl  
überreicht, als er gerade daran ist, ein Grab  
auszuschaukeln. Seufzend nimmt er, in der  
Grube stehend, das Papier entgegen und  
meint: „Noß emol im Grab hät me si Rueh!“  
Rothario

## Nach dem Sturme

In den deutschen Wald bin ich getreten,  
Als der Schnee im warmen Südwind schmolz,  
Suchte Birken, die zum Himmel flehten,  
Suchte Kraft aus hundertjährigem Stolz.

Weil ich selbst ein Wanderer an der Krücke,  
Weil da draussen alles arm und leer,  
Sucht' ich Wald und fand — die grösse Lücke —  
Fernes Wipfelrauschen drang noch her . . .

Wurzelstöcke, Jungholz, Busch und Aeste  
Liess der Sturm, der Stamm auf Stamm zerbrach . .  
Ach, das Höchste aus dem Lebensfeste  
Und das Feinste . . . es wächst niemals nach . .

Carl Sriedrich Wiegand

## Roosevelt geht an die Front!

Herr Teddy kommt! Mit seiner Division  
An die Westfront jetzt! Welche Attraktion!  
Zwar ging am Anfang die Werbung recht lahm,  
Herr Roosevelt rief! Und niemand kam.  
Herr Roosevelt schrie und es kamen ein paar,  
Die wollten ihm folgen durch Kampf und Gefahr,  
Und wollten sich gleich noch für billiges Geld  
Umsehn einmal auf der alten Welt.  
Teddy als Führer der Sache voran!  
Achtung! Jetzt fängt die Vorstellung an! —

Der Expräsident  
Von Amerika,  
Den jedermann kennt,  
Tsching Bum! Er ist da! —

Der Mann, der im Frieden  
Den Kaiser verehrt,  
Und plötzlich entschieden  
Sein Herz umgekehrt.

Uff! morgen sich trifft  
Mit der cow-boys-Welt,  
Der Fallen- und Schrift-  
Steller Roosevelt.

Der Mann mit dem grössten  
Gebiss von der Welt,  
Womit er die grössten  
Kriegs-Reden hält.

Der heute im Urwald  
Die Büsche durchschlich,  
Die Löwen beknaht  
Und das Nashorn-Viech.

Der rauheste Reiter  
Von Amerika,  
Der Kuba-Streiter,  
Tsching Bum! Er ist da! —

Im weltgeschichtlichen Treppen-Witz  
Hat Teddy schon lang einen schönen Sitz.  
Was wird er uns wohl noch in Zukunft bereiten,  
Der Mann mit den unbegrenzten Möglichkeiten? —  
Gard.

## Das Danaergeschenk

Das war vor Troja einst, als List und Trug vollbrachte,  
Was Tapferkeit im offenen Kampf umsonst gesucht;  
Doch heute immer noch wird solch' Geschenk verflucht,  
Wie es der Griechen Volk der Stadt Priams vermachte.

Mir scheint, ein solch' Geschenk kam uns vor men'gen Wochen  
In wörterreicher Schrift scheinheilig übers Meer,  
Den Frieden bringend diesem und dem andern Heer —  
Es waren Phrasen nur, die uns so angesprochen.

Verfasser war das Haupt der größten Republik,  
Ein Träumer wohl, möcht' er auch Meister sein im Spiel,  
Aufdrängen sich als Ketter unsrer armen Welt . . .

Die Hülle fiel — vor der erstaunten Menschheit Blick  
Tritt jener Mann, der hastig strebt nach gold'nem Ziel,  
Das Dividendenbrut verheißend hingestellt. 25-11-17

## Uebersetzungsfehler

Die „Gazette de Lausanne“, die schmunzelnd  
nach dem „Journal des Débats“ berichtet hatte,  
daß die Deutschen die Leichen ihre Gefallenen  
zu industriellen Zwecken verwerten, gibt heute  
einem Uebersetzungsfehler die Schuld an der  
Verleumdung — Kadaver sei Leiche, nicht nur  
Tierleiche.

Nach allen bisherigen Leistungen des Herrn  
Secrétan hat man den Eindruck, daß die ganze  
„Gazette de Lausanne“ ein einziger Ueber-  
setzungsfehler ist, wenn es sich um die Schil-  
derung und Würdigung deutscher Verhältnisse  
handelt. Nebelspalter

Im Weihnachtsmond, im Sebruar und im Maien,  
Im Norden, Süden, Osten und im Westen,  
Von allen Weinen sind die **alkoholfreien**,  
Und zwar die **Meistener**, die allerbesten.

Spezial-  
Geschäft

für feine

**Garbarsky**

Chemiserie  
Zürich  
Bahnhofstr. 69



**Herrenwäsche und Modeartikel**

Kataloge zu Diensten.